



Zwei junge 95er: Rosita Magnus und Wolf von Schilgen

Wunder des Alters

Wir wollen lange leben, aber nicht alt werden, ein Phänomen, das die menschliche Gesellschaft seit Anfang an begleitet. Zum einen gilt ein hohes Alter als Geschenk Gottes, zum anderen wird in der westlichen Kultur dem Jugendkult gefrönt. Dabei gibt es Menschen, die trotz hohen Alters lebhaft am täglichen Leben teilnehmen. Und manch Jüngerer fragt sich nach deren Geheimnis der „ewigen“ Jugend.

Zwei wunderbare Persönlichkeiten aus Salzburg stehen hier als Beispiel für viele andere: Beide feierten dieses Jahr ihren 95. Geburtstag und, so unterschiedlich ihr Lebensweg auch war, haben sie uns dieselben Rezepte zum „alt Werden“ aber „jung Bleiben“ verraten:

1. Ein gesunder Körper, den man mit Umsicht behandelt
2. Ein gesunder Geist, dem man täglich Nahrung gibt
3. Ein liebevolles Umfeld durch Familie und Freunde
4. Eine Aufgabe und das Gefühl gebraucht zu werden
5. Anerkennung und Lob
6. Das Alter vergessen

ROSITA MAGNUS

Wenn man Rosita Magnus begegnet, ihr strahlendes Lächeln sieht, ihre wachen Augen, ihre Liebe, ihre Neugierde und ihr Interesse zu den Menschen spürt, dann vergisst man nach wenigen Sekunden ihr Alter. Die malende Dichterin oder schreibende Malerin scheint alterslos zu sein. Reich hat Fortuna sie mit Talenten beschenkt und sie hat diese, trotz vieler Schwierigkeiten, zu nutzen verstanden.

Geboren 1917 in Ostpreußen als Tochter eines Spirituosenhändlers studiert sie von 1938 bis 1944 in Berlin an der Hochschule für bildende Künste. Hier trifft sie ihre Lebensliebe, den aus einer Salzburger Künstlerfamilie stammenden Kunststu-

denten Josef Magnus und zieht mit ihm nach Österreich. Mit Tochter Vasitti übersiedeln sie 1946 in die Stadt Salzburg, in die Nähe des Schlosses Hellbrunn. Rosita beginnt, neben ihrer Malerei, zu schreiben, unter anderem Kindergeschichten für Radio Salzburg, Märchen für Erwachsene, Lyrik, Prosa, Theaterstücke. Ihr Mann arbeitet als freischaffender Künstler und zusammen gewinnen sie zahlreiche Wettbewerbe für künstlerische Ausschmückungen von öffentlichen Räumen. Magnus: „Banken, Schulen, Kindergärten und Heime wurden nun meine Aufenthaltsorte. Glas-, Keramik- und Marmormosaiken, Wandmalereien und Gipschnitte entstanden neben meinen Ölmalereien und Aquarellen im Atelier.“ Insgesamt werden es 42 künstlerische Wandgestaltungen werden. Von 1965 bis 1997 restauriert sie die Hellbrunner Wasserspiele. Jahrzehntlang hält sie zahlreiche Lesungen im In- und Ausland, veröffentlicht Kurzgeschichten in Zeitungen, gestaltet Sendungen im ORF Salzburg und Wien, schreibt die Texte zu einem Musical, welche der Komponist Charly Pauser vertont. Und immer wieder entstehen Zeichnungen, Modeentwürfe, Aquarelle und Gemälde voll Poesie und Gefühl.

2005 verliert Rosita ihren Lebensmenschen und künstlerischen Partner, aber nicht die Freude am Schaffen. „Die Liebe vergeht nie, das Gefühl bleibt. Auch, wenn man jetzt anders damit umgehen muss.“ Auch ihre Neugierde hat sich die junge alte Dame bewahrt. Manchmal sieht man sie auf der kleinen Bank der Bushaltestelle in Hellbrunn sitzen. Sie hört den Wartenden zu, kommt mit ihnen ins Gespräch und geht beschwingt wieder zurück in ihr „Schneckenhaus im Zaubergarten“, wo sie Tochter Vasitti zusammen mit Hausfaktotum Peter liebevoll umsorgt. Und wir sind sicher, dass dies noch lange so bleiben wird.

Rosita Magnus erhielt für ihre Verdienste u. a. den Theodor-Körner-Preis, das goldene Verdienstzeichen des Landes Salzburg und das Stadtsiegel und Ehrenbecher der Landeshauptstadt Salzburg, sowie zahlreiche Preise für ihre literarische Tätigkeit.

Eva von Schilgen

WOLF VON SCHILGEN

Hier aufzuzählen, was der gebürtige Deutsche in seinem Leben alles gemacht hat, welche Berufe er allesamt ausgeübt hat, würde wohl den Rahmen sprengen. Ein Leben voller Tatendrang, Energie, Neugierde und Abenteuerlust – das ist es, worauf Wolf von Schilgen zum einen zurückblicken kann und was er zum anderen vor sich sieht. Dieser Mann ist wohl das beste Beispiel dafür, wie jung und agil man mit 95 Jahren sein kann. 1917 wird der heutige Schriftsteller in Münster Westfalen geboren und übersiedelt mit seiner Familie im

Alter von sieben Jahren in die Steiermark, wo er in den turbulenten Jahren der Zwischenkriegszeit heranwächst. Schon bald entwickelt der junge von Schilgen seine Leidenschaft für das Schreiben und beginnt Germanistik zu studieren. Ab 1938 zum Wehrdienst verpflichtet, wird diese Leidenschaft vorübergehend von der Faszination des Fliegens in den Hintergrund gedrängt. Ein Draufgänger ist Wolf von Schilgen, mutig und engagiert; und schließlich ein hervorragender Pilot, der im Kriegsgeschehen für die waghalsigsten Testflüge eingesetzt wird. Diese Begeisterung für die Fliegerei ist nie ganz erloschen, noch heute leuchten die hellen Augen auf, wenn der Baron von seinen Manövern erzählt, als hätten sie erst gestern stattgefunden. Die risikoreiche Fliegerei bewahrt ihn auch davor, am Schlachtfeld zu stehen und von Angesicht zu Angesicht kämpfen und Menschen töten zu müssen: „Ich bin glücklich, eines sagen zu können: In meinem ganzen Leben habe ich nicht einen einzigen Menschen getötet.“ Die Erleichterung darüber steht ihm ins Gesicht geschrieben. Wolf von Schilgen ist ein Menschenfreund. Und ein Gerechtigkeitsfanatiker. Wenn er von vergangenen Tagen erzählt, vom Krieg berichtet, das damalige Weltgeschehen erklärt und verständlich macht und seine persönliche Lebens-, Familien- und Liebesgeschichte erzählt, lauscht man gebannt seinen Worten und Gesten. Ja, der Baron versteht es, mit seinen Geschichten die Menschen zu fesseln. Was ihn 2006 schließlich auch dazu bewegt, seine Autobiographie „Als Deutscher geboren – Ein Jahrhundert der verlorenen Unschuld“ herauszugeben. Darin erörtert er seine Herkunft, das Leben vor, im und nach dem Krieg, vor allem aber gibt er darin Antworten. Antworten auf Fragen, die den nachfolgenden Generationen unter den Nägeln brennen. Was dem Baron bei allem Erlebten nie abhanden gekommen ist, und was ihn augenscheinlich bis heute an jedem Tag seines Lebens begleitet, das ist sein Humor. Und vielleicht liegt genau darin sein Erfolgsgeheimnis. Immerhin gelang ihm, was immer er anpackte. Er machte seinen Weg, ob als Testpilot, als Kunstflieger, als Drehbuchautor und Schauspieler, als Journalist, Kolumnist und Chefredakteur ebenso wie als Unternehmer. Und bis heute als Schriftsteller und Satiriker. „Mit meinem Alter und meinen Erfahrungen kann man wohl nur noch Satiriker sein“, schmunzelt er, „und weil ich trotzdem die Welt positiv sehe, bin ich eben der lachende Satiriker.“ Zehn Bücher aus seiner spitzen Feder sind bereits erschienen, und weitere werden folgen. Denn von Ruhestand will der 95-Jährige nichts wissen: „Wissen Sie, alt wird man erst, wenn man aufhört zu arbeiten, wenn man nichts mehr tut.“ Und das dauert bei diesem Mann bestimmt noch lange.

Doris Thallinger